

Zu unseren Abbildungen.

Wir haben bisher, soweit es sich um historische Uhrgehäuseabbildungen handelte, in jeder Nummer stets Abbildungen von ein und derselben Stilart gebracht. Die beiden Abbildungen, die wir heute bringen, sind anders zusammengestellt. Es soll hier gezeigt werden, in welcher Art allegorische und figurale Beifügungen mit dem Uhrgehäuse in Verbindung gebracht wurden, und wie außerordentlich verschieden die Lösung einer solchen Aufgabe ausfällt, je nachdem sie in den Formen und dem Charakter des einen oder des anderen Stils zur Durchführung gelangt.

Die erste der beiden abgebildeten Uhren gehört der Barockzeit an, die zweite ist im Geschmack der Periode Ludwig XVI. gehalten. Also die erste um das Ende des 17., die zweite um das Ende des 18. Jahrhunderts entstanden. Sehr charakteristisch ist nun schon die Auswahl der Motive: Die Barockuhr bringt eine ernst anmutende, sogar etwas pomphaft wirkende Allegorie der Zeit in der Gestalt des Saturn, des geflügelten Gottes der Zeit, welcher das Zifferblatt trägt. Als Krönung des Gesamtaufbaues sind seine Attribute verwendet, die geflügelte Sanduhr und die Sense. In imposanter Haltung, mit weit ausladenden Gliederbewegungen sitzt er da. Völlig verschieden davon ist die ganze Auffassung und Durchführung des figürlichen Beiwerks bei dem späteren Kunstwerk, der von Michel Modion (1738—1814) entworfenen und ausgeführten Standuhr. Das jugendliche Liebespaar, das hier die Stelle des ernstesten Zeitgottes vertritt, ist in seiner stürmischen Bewegung ohne Zweifel sehr geschickt aufgebaut. Aber auch etwas theatralisch, etwas kokett, etwas spielerisch, wie das die Kunstauffassung dieser unmittelbar vor der französischen Revolution liegenden Zeitepoche überhaupt liebt. Hochzeitsfackel, Kränze und schnäbelnde Tauben sind hier die Attribute, — also in jeder Beziehung etwas Weicheres, Schmeichelnderes als die würdevoll ernste Barockarbeit. — Die Barockuhr ist als Standuhr auf einer Konsole durchgeführt, die Uhr im Stil Louis Seize als Standuhr für ein Möbel. Auch die Ausführungstechnik, sowie das Material sind für beide Uhren von

bezeichnender Verschiedenheit: Während die letzterwähnte in Bronze gegossen ist, zeigt die erstere, die Barockuhr, die bunte Mannigfaltigkeit der Materialien, welche für die sogen. Boule—Technik charakteristisch ist: Neben reicher Schnitzerei und Beschlägen in Bronzeguß noch reichere und zierlichere Einlegearbeiten in verschiedenfarbigen Hölzern und verschiedenen Metallen. So ist kaum ein Fleckchen an dem ganzen Gehäuse, das nicht Zierraten aufwiese, und es ist ein Zeichen für die Geschmackssicherheit der Zeit, daß der Gesamteindruck trotzdem ruhig und geschlossen ist.

Wir veröffentlichen weiter eine Tafel mit Abbildungen nach Erzeugnissen der Firma Gebr. Ratz, Pforzheim, die einen guten, mit gewandter Formenbeherrschung arbeitenden Geschmack vertragen. Mit Geschick ist ein neues Dekorationsmotiv, das Breitschlagen der Kettenglieder an einzelnen Flächen, wodurch sich breite, glänzende Flächen ergeben, verwendet. Man sieht daraus, wie unsere Industrie die Eigenart des Doublémateriales zu immer neuen Wirkungen auszunützen weiß. Die Firma Gebr. Ratz besteht seit 15 Jahren, und hat sich in dieser Zeit zu ansehnlicher Bedeutung entwickelt. Wir freuen uns, durch unsere Veröffentlichung auf den Gedenktag der Firma hinweisen zu können.

Von dem Ziseleur Albert Kahlbrand in Altona stammt die auf der vorliegenden Seite abgebildete Widmungstafel, die bei unseren Lesern noch besonderes Interesse finden wird, weil der Empfänger ein Kollege,

der Chronometermacher E. Sackmann in Altona ist. Zu seiner goldenen Hochzeit erhielt sie der Genannte von der Kunsthalle verehrt und der Künstler hat die Tafel durch das Motiv zu einer sinnigen Widmung gestaltet. Wir sehen die Glocke, welche das Jubelfest einläutet, und durch das Glockenhausfenster einen schlanken Turm mit einer Uhr, wahrscheinlich derjenigen, welche der Jubilar in Pflege gehabt hat. Der goldene Myrtenkranz umschließt das Ganze als würdige Umrahmung. Die Platte ist in getöntem Metall getrieben und in einen Eichenrahmen eingelassen.



Widmungstafel von Albert Kahlbrand, Altona